

„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.
Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preßliste des Königl.
Zeitungsamts für 1894 unter Nr. 3837.

Bestellungen

werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.
Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau
unter Streifenband bezogen, beträgt das viertel-
jährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.



Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in
Breslau.
Außerdem übernehmen
sämtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittlung von Inseraten zu dem
Preis von 20 Pfg.
für die spaltige Zeile in kleiner Schrift.
Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingeklebt
werden.
Probennummern
sind kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Dienstag, 1. Januar 1895.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

Einunddreißigster Jahrgang. — № 1.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe
der Quelle gestattet.

Inhalts-Übersicht.

- Beiträge zur Brennereifrage.
- Erdsöl als Ersatz des Butterfettes bei Kälbermast.
- Ein Hochgeschirr für Rindvieh.
- Die Unkraut samen des amerikanischen Rothweins.
- Zur Hebung des Spirituspreises.
- Bund der Landwirthe. Berliner Getreidepreise in den letzten 250 J.
- Getreidepreise in Halle von 1730—1890.
- Correspondenzen: Posen (Generalversammlung des landw. Kreisvereins).
- Aus bayerisch Unterfranken (Saatenland. Getreidepreise. Viehhandel. Sonstige Verhältnisse).
- Schlesien: Großschwitz und Vernstadt (Vereinsführung). Glas und Striegau (Landwirthsch. Verein). Falkenberg (Landwirthsch. Kreisverein). Brieg (Gartenbau- und Viehzüchterverein). Ohlau (Landwirthsch. Verein).
- Zweiter Vogen:
- Schlesien: Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Mittheilung des kgl. Oberstaatsanwalts über die Lieferungen des Herrn Friedmann.
- Sprengel: Raiffeisenbanken in Schlesien.
- Kleine Mittheilungen: Landwirthsch. Hochschule in Berlin. Ein neuer Milchprober. Neue Zuckersfabriken. Preisauschreiben wegen Dauerkartoffeln. Patentbericht.
- Marktberichte: Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg u.
- Telegr. Depeschen. — Aus der Geschäftswelt.
- Angebot und Nachfrage.

Beiträge zur Brennereifrage.

Von Dr. G. n. [Nachdr. verb.]

Erster Theil: Allgemeine Betrachtungen zur Lage.

Unsere Brennereien sehen nun wohl ein, welchen großen Fehler sie durch den zum Theil übermäßigen Betrieb in der vorigen Campaigne gemacht haben. Wir leben nicht mehr in den Zeiten, wo wir über einen leichten, freien Export nach starken Bezugsländern verfügten, und wo wir jeden Ueberschuß an producirtem Spiritus, wenn auch zu etwas ermäßigtem Preise, doch schließlich an das Ausland abstoßen konnten. Das hat sich jetzt gewaltig geändert. Einen eigentlichen Spiritusexport im großen Stile haben wir gar nicht mehr, nothdürftig und mit ungeheuren Preisopfern können wir noch jährlich nicht voll 10 Millionen Liter Spiritus hinausschaffen und dazu kommen diejenigen Mengen, die an verjetem und vermishtem Branntwein, an Likören, Esenzen u. in Fässern oder Flaschen exportirt werden, und das repräsentirt vielleicht ein Quantum von 5 Millionen Liter Alkohol zu 100 pCt. Das Eigenartige bei diesem Export ist nun, daß er beinahe genau fixirt und begrenzt ist und sich nur äußerst wenig erweitern läßt. Wir können auch durch billigere Preise ihn nicht forciren, wie sich dies ja im vorigen Jahre gezeigt hat, wo trotz des äußerst niedrigen Preises des 70er Spiritus — von dem ja bekanntlich der Export erfolgt, und der abzüglich 16 Mk. Ausfuhrvergütung im letzten Frühjahr in Breslau oder Posen nur noch 11 Mk. pro 100 l zu 100 pCt. kostete — dennoch ein verstärkter Spiritusexport nicht zu ermöglichen war, im Gegentheil in einigen Monaten noch eine kleine Abnahme zu verzeichnen war. Der Verbrauch im Inlande, sei es zum Trinken oder zu gewerblichen Zwecken, zum Kochen u., bleibt sich naturgemäß auch in der Regel gleich, und wenn er auch allmählich etwas zunimmt, so läßt sich doch in einem einzelnen Jahre nicht eine stärkere Zunahme erzielen.

Also: unsere Absatzverhältnisse sind ganz genau begrenzt. Nach dem Durchschnitt der letzten Jahre lassen sie sich in abgerundeten Zahlen etwa wie folgt darstellen:

Trinkverbrauch pro Jahr	220 Millionen Liter,
zu gewerblichen u. Zwecken	60 „
zum Export	15 „
auf Schwund zu verrechnen	10 „
zusammen	305 Millionen Liter.

Das letzte Betriebsjahr (October 1893 bis Ende September 1894) zeigt für sich allein allerdings schon eine bessere Verbrauchsziffer, es kommt nämlich auf ca. 315 Millionen Liter; wir wissen aber nicht, wie weit diese Zunahme durch die abnormen Preisverhältnisse des vorigen Jahres veranlaßt ist, und da wir gerade darauf hinarbeiten wollen, daß die Preise im Allgemeinen wieder bessere werden, so kann uns der Verbrauch des letzten Jahres nicht maßgebend sein, sondern wir müssen uns vorläufig an den Durchschnitt der früheren Jahre halten, allenfalls können wir diesen mit Rücksicht auf die Zunahme der Bevölkerung auf etwa 310 Millionen Liter zu 100 pCt. pro Jahr erhöhen.

*) Die Hauptursache dieses für uns so nachtheiligen Verhältnisses liegt noch immer in Hamburg, wo den Spiritusfabriken erlaubt ist, zum Export russischen Spiritus zu verarbeiten, der in Folge der hohen russischen Prämie sich meist noch etwas billiger stellt, als der deutsche.

Der Absatz stellt sich also, wie wir hier gleich einschalten wollen, etwa um die Hälfte höher, als das z. B. wirklich benutzte Contingent aller deutschen Brennereien, welches jetzt ungefähr 200 Millionen Liter zu 100 pCt. jährlich beträgt. Wenn wir nun zunächst die Ziffern von 310 Millionen Liter für den Gesamtabsatz festhalten und daneben die Ziffer von 200 Millionen Liter für das benutzte Contingent, so ergibt sich als Norm für die Gesamtproduction: es kann nicht mehr gebrannt werden, als das Contingent und noch etwa die Hälfte darüber. Nach dieser Norm müssen wir also in Deutschland den Brennereibetrieb im Allgemeinen zu regeln suchen. Für die einzelnen Brennereien werden sich da ja Abweichungen ergeben; insbesondere dürften die landwirthschaftlichen je nach dem Ausfall der Kartoffelernte oder nach dem Futterbedarf in dem einen oder anderen Jahre das eine Mal etwas unter jener Norm bleiben, das andere Mal darüber etwas hinausgehen. Das Letztere aber kann niemals in weiterem Maßstabe geschehen, eine Ueberschreitung des Contingents um mehr als 2/3 ist meist schon für den Einzelnen nachtheilig und wird noch gefährlicher für die gesammte Spiritusindustrie, wobei doch jeder Einzelne auch wieder mit leiden muß, wenn Viele ihren Betrieb über diese Grenze ausdehnen. Also die Norm von 1/2 mit der Abweichungsgrenze bis höchstens 2/3 über das Contingent dürfte unbedingt inne zu halten sein, wenn die deutsche Spiritusindustrie wieder in gesunde Verhältnisse kommen soll. Was in der Production darüber hinausgeht, ist vom Uebel. Wir wissen nichts damit anzufangen, es bleibt nichts Anderes übrig, als den Spiritus zunächst zu lagern. Er muß dann in den Absatz des nächstfolgenden Jahres mit verwendet werden und das kann selbstredend nur geschehen, wenn in diesem Jahre so viel weniger Spiritus erzeugt wird, daß nicht nur die neue Erzeugung, sondern auch der vom Vorjahr verbliebene und resp. eingelagerte Restbestand aufgebraucht werden kann. Würde anders verfahren, wollte die Production ohne Rücksicht auf den überhaupt menschenmäßigen Absatz so stark wie zuvor weiter arbeiten, so müßten die Vorräthe, die am Schlusse jeden Betriebsjahres übrig bleiben, immer mehr anwachsen und da ein Ausweg für sie absolut nicht vorhanden ist, auf die Spirituspreise einen immer größeren Druck ausüben und schließlich unser ganzes System mit den doppelten Steuerziffern thatsächlich zu Falle bringen. Beiläufig bemerkt, würde auch das Monopol die Produktionsgrenze speziell für die landwirthschaftlichen Brennereien nicht zu erweitern im Stande sein, einfach aus dem Grunde, weil es den Absatz nicht vergrößern, eher noch verkleinern würde, und von der Production der gewerblichen Betriebe, die überhaupt nur etwa 1/6 der Gesamtproduktion ausmacht, im letzten Jahre nur etwa 1/7, ließe sich nur ein kaum nennenswerther Bruchtheil vermittelt des Monopols oder der sog. Branntweintaxe zu Gunsten der landwirthschaftlichen Betriebe abzwängen. Aber die Spirituspreise? Nun da warten wir doch erst ab — wir werden ja auf das Monopol jedenfalls noch etwas warten müssen — ob die nicht, wenn wir die oben angegebene Betriebsgrenze innehalten, ohnehin besser werden und vielleicht bessere als das Monopol gewähren wird und dabei weit mehr Betriebsfreiheit und Betriebsbeweglichkeit, d. h. mit dem Rechte, den Betrieb unter Umständen doch auch ausdehnen zu können, wenn die Wirthschaft es unbedingt nöthig macht, eine Freiheit, die das Monopol schwerlich gewähren dürfte. Es fehlt uns jetzt nur eine gesetzliche Bestimmung, die jene Freiheit im Jügel hält und regelt, wie jede Freiheit nicht in völlige Zügellosigkeit ausarten darf, und solche Regelung ist nöthig, nicht bloß für gewerblichen, sondern ebenso gut für den landwirthschaftlichen Großbetrieb (von mehr als 120 000 Liter Jahresproduktion). Gerade die letzteren leisten oftmals Erstaunliches in der Betriebsausdehnung, da die Zuschläge, durch die das Gesetz dies verhüten wollte, sich als vollständig verfehlt und unwirksam und unpraktisch erwiesen haben und nur auf dem Papiere stehen. Es ist außer Zweifel, daß gerade durch die Betriebsüberschreitungen bei sehr vielen landwirthschaftlichen Großbetrieben — die Statistik wird dies noch zur Evidenz erweisen — die vorjährige Ueberproduktion und damit die kritische

*) Viele Brennereien bemühen sich jetzt, ein zweites Contingent für sich zu erhalten. Das ist im Ganzen ein zweckloses Zerrren an der Decke, die doch zu klein bleiben muß. Das Contingent muß für das Ganze knapp bleiben, sonst nützt es nichts. In Oesterreich-Ungarn hat man die Wünsche nach möglichst großen Contingenten so reichlich befriedigt, daß schließlich der erzeugte Contingents-Spiritus den Inlandsverbrauch beinahe vollständig deckt. Die Folge davon war, daß, obgleich in den beiden Steuerziffern ein Sprung von 10 Fl. liegt, dennoch in Wirklichkeit für den contingentirten Spiritus nicht mehr bezahlt wird, als für den, der zum höheren Steuerziffer zu versteuern ist. Man taugt nur den ersten und bezahlt dafür einen so niedrigen Preis, daß der Steuervortheil ganz unberücksichtigt bleibt. Jetzt wollen sie sich nun drüben durch das Monopol wieder flott machen. Bei uns kann es ja, da die Berechtigungscheine als baare Steuerzahlung angenommen werden, zu einem solchen Zusammenklappen des Preises der beiden Steuerziffern nicht kommen. Aber wir wären auf andere Weise beinahe dem gleichen Geschick verfallen, wie wir weiterhin erörtern.

Lage der Spiritusindustrie verursacht worden ist. Wir waren auf diese Weise dem völligen Zusammenbruch des Doppelsteuer-systems schon bedenklich nahe gerückt. Der Preis für den 70er Spiritus war in Posen und Breslau bereits unter 27 Mk. zurückgegangen und in vielen Gegenden bekommen die Brenner nur noch 26 Mk. pro Hektol. à 100 % ab Brennerei für den 70er und etwa 44 1/2 für den 50er; das macht durchschnittlich, wenn sie halb 70er und halb 50er brannten, (d. h. das doppelte ihres Contingents) etwa 35 Mk. und wenn sie nur 1/2 mehr brannten als das Contingent, also die von uns empfohlene Grenze inne hielten, kommen sie auf durchschnittlich ca. 38 Mk. Hätten wir nun in diesem Jahre wiederum so viel und so gute Kartoffeln geerntet und wäre abermals so stark gebrannt worden, so würden sich die Spirituspreise wohl nochmals um 2—3 Mk. rückwärts concentrirt haben und dann hätten diejenigen Brennereien, die das Doppelte des Contingents brennen, nur noch ca. 32 Mk. durchschnittlich für ihre Production bekommen und diejenigen, welche nur 1/2 mal mehr als das Contingent erzeugen, hätten es auf einen Durchschnittspreis von 35 Mk. gebracht. Das sind aber schon die schlechtesten und niedrigsten Preise, die jemals in früheren Zeiten vor dem neuen Gesetz geolten haben und darum hätte man, wenn es hiezu gekommen wäre, mit Recht von dem Zusammenbruch des Doppelsteuer-systems reden können, wenigstens in dem Sinne,

daß die Vortheile, welche der doppelte Steuerziffer den Brennereien durch die Möglichkeit einer besseren Verwerthung ihres Produkts gewähren sollte, vollständig verloren gewesen wären, dagegen die großen Nachtheile, welche das neue System durch die damit verknüpfte nothwendige Betriebs Einschränkung den Wirthschaften auflieg, fortbestehen blieben.

Erdsöl als Ersatz des Butterfettes bei Kälbermast.

Fräulein Minna Peterjen, Vorsteherin der landwirthschaftlichen Haushaltungsschule Helmstedt, hat seit längerer Zeit verschiedene Versuche über die Verwerthung der Magermilch bei der Kälbermast, insbesondere über den Ersatz des fehlenden Fettes angestellt. Ueber fortgesetzte Versuche nach dieser Richtung berichtet Fräulein Peterjen in der „Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau“ wie folgt: Die Resultate der Verwerthung der Magermilch bei Kälbermast habe ich schon des Oefteren bekannt gegeben und damit den Beweis geliefert, daß die Kälbermast eine lohnende Verwerthung der Magermilch ergibt, da die Magermilch durchschnittlich mit 5 Pfg. pro Liter verwerthet wurde. Nun hatte die Magermilchmaste eine Schattenseite, und diese war der geringe Fettanfaß und das weiße, zum Weiten wenig geeignete Fleisch der Kälber. Auch ließ eine Zugabe von Fett eine noch bessere Ausbeutung der Magermilch erwarten. Nach verschiedenen Versuchen, das fehlende Fett der Magermilch durch ein anderes, billigeres zu ersetzen, wozu erst Talg, dann Margarine, dann Erdsölmehl und zuletzt Erdsöl als Zugabe versucht wurden, glaube ich nunmehr das Richtige gefunden zu haben. — Die Beigabe von Talg zur Magermilch hatte den Fehler, daß der Talg sich schwer in der Milch vertheilen ließ, selbst wenn derselbe zuvor in Milch aufgelöst wurde. Außerdem wurde der Talg nicht gen von den Kälbern genommen. Darauf kam ich auf den Gedanken, Margarine zu geben. Diese wurde von den Kälbern zwar lieber genommen, jedoch schwer vertragen, denn es stellte sich darnach Durchfall ein, auch war die Margarine als Fettzusatz noch zu theuer. — Dann versuchte ich Erdsölmehl anzuwenden, welches sich zwar bei den Versuchen ganz gut bewährte, doch verursachte das vorherige Aufbrühen des Mehles viel Arbeit und Umstände, so daß die Fütterung desselben in vielen Wirthschaften nicht als durchführbar erschien, auch lag in dem im Erdsölmehl mitgeführten Eiweißstoffe eine Verschwendung, da in der Magermilch genügend Eiweiß enthalten ist. Zu Anfang der Mast wurde den Kälbern 150 g Erdsölmehl gereicht, und die Gabe bis auf 280 g für den Tag und Kopf gesteigert. — Das Schlachtergebniß wurde bei allen Kälbern genau beobachtet und stets eine Keule von dem Versuchskälbe gekauft und für den eigenen Tisch gebraten. Während nun bei den früheren Kälbern die Nieren nur von einer dünnen Haut umgeben waren, so waren jetzt — nach dem Verfüttern von Erdsölmehl — die Nieren von Fett umgeben, wenn auch nicht in dem Maße, wie bei den mit Vollmilch gemästeten Kälbern. Das Fleisch war von weißer, zarter Farbe. — Dann kam der Versuch mit Erdsöl. Dieses ist ein klares Del von hellgelber Farbe, der gelassenen Butter ähnlich sehend. Der Geschmack des Oeles ist ein nussähnlicher und wird dasselbe sehr viel als Speiseöl verwandt. Der Preis des Oeles stellt sich auf Hamburg auf 80 Pfg. das Kilogramm und ist von dem Verein deutscher Oelfabriken in Hamburg, Rothenburgsort, zu

beziehen. Es wird in Quantitäten von 25, 50 und 100 Pfund verkauft. — Das Vermischen des Erdnußöles mit der Magermilch verursacht keine Umstände und ist daher ohne besondere Mühe auszuführen. Auf 1 Liter Magermilch werden zur Zeit 20 g Del gegeben, welches einem Fettgehalt von 2 pCt. entspricht. Das Del wird in einem dazu bestimmten, mit Scala versehenen Glase von 20 g Inhalt gemessen und in die bereits auf 36 Grad C. erwärmte Magermilch gethan, dann wird mit der Hand oder mit einem Schaumbejen die Milch eine Minute lang gepeitscht, bis sich auf der Oberfläche keine Fetttügelchen mehr zeigen. Bleibt das Del unvertheilt und frei schwimmend auf der Milch, so bekommen die Kälber Durchfall darnach. Ein minutenlanges Schlagen genügt vollständig, da das Del sich sehr leicht mit der Milch vermischt. — Zu Anfang des Versuchs wurden den Kälbern versuchsshalber nur 60 g Del pro Tag und Kopf gereicht. Jetzt habe ich das Quantum verdoppelt, da ich es für besser halte, wenn die Kälber gleich zwei Percent Fett haltende Milch bekommen, denn die Kälber, die anfangs nur mit Magermilch — ohne Fettzusatz — getränkt wurden, vertrugen später nicht so großen Fettzusatz. Wie ich auch beobachtete, daß die Kälber, die nur mit Magermilch die ersten drei Wochen getränkt wurden, später keine Vollmilch vertrugen konnten. — Das Schlachtergebnis bei diesem, mit Erdnußmehl gemästeten Kalbe war für den Schlächter sehr zufriedenstellend; es war guter Fettansatz vorhanden und das Fleisch zart, so daß die Keule mit der Niere ein schmackhafter Braten wurde, der den größten Feinschmecker befriedigt hätte.

Nachfolgend theile ich die genaueren Ergebnisse dieser Versuche mit:

Kalb Nr. 10 wurde am 22. Juli d. J. mit 68 Pfd. Lebendgewicht gekauft und mit 17 Mk. bezahlt. Da das Kalb sehr klein war, erhielt dasselbe in den ersten 14 Tagen außer Magermilch etwas Vollmilch zu und zwar im ganzen 55 Liter von letzterer. Am 16. Tage erhielt es die erste Gabe Erdnußmehl zur Magermilch und 150 g auf den Tag und auf 6 Liter Milch. Am 13. September wurde das Kalb verkauft und wog 144 Pfd. Das Pfund wurde mit 35 Pf. bezahlt = 50,40 Mk. Während der 54 Masttage hat das Kalb 55 Liter Vollmilch, 538 Liter Magermilch und 7130 g Erdnußmehl erhalten. Von der Verkaufssumme ist die Einkaufssumme, sowie 6,05 Mk. für 55 Liter Vollmilch und 1,10 Mk. für 7130 g Erdnußmehl abzuziehen, wonach verbleiben für 538 Liter Magermilch 26,25 Mk. Das ergibt eine Verwerthung der Magermilch von 5 Pf.

Kalb Nr. 11 wurde am 4. August d. J. mit 99 Pfd. Lebendgewicht gekauft und mit 26,73 Mk. bezahlt. Vom dritten Tage an erhielt das Kalb Erdnußmehl zur Magermilch und während der Mastperiode im ganzen 578 Liter Magermilch und 7090 g Erdnußmehl. Am 20. September wurde das Kalb verkauft, wog 164 Pfd. und erzielte 57,40 Mk. Den Einkaufspreis nebst 1 Mk. für Erdnußmehl abgerechnet, ergibt die Summe von 28,90 Mk., welche für 578 Liter Milch zu rechnen sind. Das ist eine Verwerthung von 5 Pf. für das Liter Magermilch.

Kalb Nr. 12. Gekauft am 4. August mit 84 Pfd. Lebendgewicht im Werthe von 22,68 Mk. Am 11. October wurde das Kalb verkauft und wog 212 Pfd. Bezahlt wurde für das Pfund 37 Pf. = 78,44 Mk. Es hat während der Mastzeit erhalten: 992 Liter Milch, 7170 g Erdnußmehl und 3120 g Erdnußöl. Für Erdnußmehl und Erdnußöl sind 3,60 Mk. abzuziehen, sowie der Einkaufspreis des Kalbes. Es verbleiben demnach 52,16 Mk., welche für 992 Liter Milch zu rechnen sind. Das ist eine Verwerthung von 5,1 Pf. für das Liter. Der Fettansatz des Kalbes war sehr gut.

Kalb Nr. 13. Gekauft am 4. August mit 84 Pfd. Lebendgewicht und wurde mit 22,68 Mk. bezahlt. Es erhielt im ganzen 331 Liter Magermilch, 6375 g Erdnußmehl. Am 5. September wurde das Kalb verkauft, wog 120 Pfd. und wurde mit 40,80 Mk. bezahlt. Hiervon der Einkaufspreis 22,68 Mk. abgerechnet, verbleiben 18,12 Mk. Ferner sind für Erdnußmehl 96 Pf. zu rechnen und verbleiben für 331 Liter Milch 17,16 Mk., das ergibt eine Verwerthung von 5,1 Pf. für das Liter.

Kalb Nr. 14 hatte kranke Nieren und mußte nach 26 Tagen Mast verkauft werden; es verwerthete das Liter Magermilch sich nur mit 3,3 Pf.

Kalb Nr. 15 wurde am 21. September mit 64 Pfd. Lebendgewicht gekauft und das Pfund mit 27 Pf. = 17,80 Mk. bezahlt. Es erhielt im ganzen 340 Liter Magermilch, 2780 g Erdnußöl. Am 6. November wurde das Kalb verkauft, es wog 112 Pfd. und wurde mit 34 Pf. das Pfund = 38,08 Mk. bezahlt. Nachdem 17,80 Mk. für den Einkauf und 2,20 Mk. für Del abgerechnet ist, verbleiben noch 18,08 Mk. für 340 Liter Magermilch. Das ist das Liter mit 5,3 Pf. verwerthet.

Kalb Nr. 16 wurde am 11. October mit 114 Pfd. Lebendgewicht gekauft und das Pfund mit 27 Pf. = 30,78 Mk. bezahlt. Es erhielt im ganzen 471 Liter Magermilch und 4340 g Del. Am 22. November wurde das Kalb mit 160 Pfd. Lebendgewicht verkauft und mit 37 Pf. das Pfund = 59,20 Mk. bezahlt. Für den Einkauf 30,78 Mk. und für Del 3,50 Mk. abgerechnet, verbleiben für 471 Liter Magermilch 24,92 Mk., das ergibt eine Verwerthung von 5,2 Pf. für das Liter.

Kalb Nr. 17 wurde am 19. October mit 116 Pfd. Lebendgewicht gekauft und mit 31,32 Mk. bezahlt. Es erhielt im ganzen 224 Liter Magermilch und 1380 g Del. Am 13. November wurde das Kalb mit 131 Pfd. Lebendgewicht verkauft und mit 34 Pf. das Pfund = 44,54 Mk. bezahlt. Nachdem für den Einkauf 31,32 Mk., sowie für Del 1,10 Mk. abgerechnet ist, verbleiben für 224 Liter Magermilch 12,42 Mk. Das ergibt eine Verwerthung von 5,4 Pf. für das Liter.

Danach ist die Magermilch durch Hinzuthun von Del besser ausgekaut und ein bei weitem besseres Product erzielt worden. Zur Zeit werden 4 Kälber gemästet, welche alle gleichmäßig 2 pCt. Erdnußöl zu 1 Liter Magermilch als Zusatz erhalten. Ueber diese Resultate wird später berichtet werden.

Ein Zochgeschirr für Hindvieh.

Zu Nr. 12 der „Mittheilungen“ der D. L.-G. berichtet Generalsecretär Gerland-Kassel Folgendes:

Unter Nr. 849 in der Abtheilung für Erzeugnisse hatte der Sattlermeister Fritz Eggert aus Werther in Westfalen ein neues Geschirr für Hindvieh unter dem Namen „Zochgeschirr“ ausgestellt und als Neuheit angemeldet. Herr Dekonomierath Dr. von Langsdorff-Dresden und der Verfasser waren als Richter ernannt.

Wir fanden ein Geschirr, welches ähnlich wie ein Krummet

aufgesteckt wird und welches nach unserm Urtheil durch seinen eigenthümlichen Bau jedem Thiere sich anschmiegen muß, beim Ziehen die Bewegung der Schultern nicht hindern kann, überhaupt jeden harten Druck und jede Reibung vermeidet und, da es auf den Schultern aufliegt, dem Kopf und Hals freie Bewegung gestattet.

Dazu braucht man beim Auf- und Abziehen nur einen einzigen Haken zu öffnen und zu schließen, sowie beim Verstellen für größere und kleinere Thiere nur einen Haken und eine Schnalle zu benutzen.

Ein endgiltiges Urtheil konnten und wollten wir jedoch nicht abgeben, bevor mit dem Geschirr längere Zeit und in verschiedenen Verhältnissen gearbeitet wäre. Um dies zu ermöglichen, ersuchte die D. L.-G. die Herren Oberamtmann Meyer zu Amt Neuendorf b. Dierberg (Mark) und Dekonomierath Fischer-Wulkow bei Trebnitz diese Prüfung vorzunehmen. Beide Herren kamen bereitwilligst diesem Wunsche nach und hat Ersterer das Geschirr vom 11. Juli bis 12. August anfangs täglich andern Ochsen, später denselben Ochsen mehrere Wochen lang aufgelegt. Das Joch konnte den verschiedensten Ochsen mit Leichtigkeit angepaßt werden, Druckschäden kamen nicht vor; die Ochsen gingen freier und waren in Folge dessen weniger angestrengt.

Dieselben günstigen Erfolge errang das Zochgeschirr bei der Probe in Wulkow, wo vier verschiedene Ochsen in demselben gearbeitet hatten.

Zu beiden Wirthschaften waren zur Zeit der Prüfung nur leichte Arbeiten zu verrichten; es lag also immerhin die Möglichkeit vor, daß das Zochgeschirr im schweren Zug versage. Um auch dies zu prüfen, wurde Herr Gutspächter Emil Ritter-Damerow bei Kosteb getreten, das Zochgeschirr bei schwerer Arbeit auflegen zu lassen und namentlich auch bei Regenwetter, da gerade bei solchen die Ochsen in den alten Geschirren leicht wund werden. Auch Herr Ritter kam diesem Wunsch bereitwilligst nach und legte vier Wochen lang die Zochgeschirre verschiedenen Ochsen auf, welche dreispännig einen Saßchen Pflug bei einem Tiefgang von 22 bis 32 cm ziehen mußten; Regenwetter herrschte übrigens in den ersten 14 Tagen. Die Prüfung hatte denselben günstigen Erfolg, und in Anbetracht dessen haben wir beiden Preisrichter das Zochgeschirr für „neu und beachtenswerth“ und der großen silbernen Denkmünze würdig erklärt.

Der Preis für ein solches Zochgeschirr ist mit 15, 16, 17 Mk. je nach der Größe angegeben für das Geschirr selbst ein sehr geringer Preis, der aber doch bei zahlreichem Bedarf gegenüber dem geringen Preis der Stinnschne ins Gewicht fallen muß und die rasche, starke Verbreitung hindern kann; vielleicht läßt sich der Preis noch etwas erniedrigen, wenn statt der beiden Lederstränge Ketten oder eiserne Bügel genommen werden und wenn bei starkem Bedarf die Anfertigung im großen ausgeführt werden kann.

Herr Ritter wünscht noch, es zu ermöglichen, daß der Punkt, wo die Stränge an dem Joch befestigt sind, je nach Bedarf nach oben oder unten gerückt werden kann, ein Wunsch, dem Herr Eggert gewiß nachkommen wird.

Die Unkraut samen des amerikanischen Rothflees.

Zu Anschluß an mehrere frühere Untersuchungen über die Verbreitung der Unkraut samen in nordamerikanischen Kleesaaten und deren botanische Bestimmung war ich, so schreibt Dr. Burckard in Hamburg, auch in dem verfloßenen Winter 1893/94 eifrig bemüht, die Beobachtungen über diesen Gegenstand an einer Reihe von neuen Saaten bestimmter Herkunft fortzusetzen. Da der Herbst 1893 — wie bekannt — eine große Kleesaaternte in America gezeitigt hatte, so gelang es, theils durch die gütige Vermittelung mehrerer Importeure, theils durch directen Bezug aus Canada und der Union 22 Saaten zu erhalten, deren Ursprungsland als zuverlässig angesehen werden darf. Die Saaten zeigten ziemlich weitgehende Unterschiede in Farbe, Korngröße und Reinheit. Auffällig war es, daß im Gegensatz zum Vorjahre, wo überwiegend Baltimore-Saaten importirt wurden, hauptsächlich das westliche Staaten-gebiet Produktionsgegenstand war. Aus dem nördlichen Staaten-gebiete standen außer vier canadischen auch wertvolle Wisconsin- und Minnesota-Saaten zur Verfügung, aus dem Küstengebiet nur zwei Saaten. Die Reinheit wurde aus engeren Mittelproben von 20 bis 30 g ermittelt, während zur Isolierung und Auszählung der Unkraut samen größere Proben von 101—305 g verwendet wurden, um auch Samen zu finden, welche nur vereinzelt in ihnen auftreten. Diese Arbeit hat die früheren Beobachtungen vielfach bestätigt und erweitert, sowie auch zur Auffindung einiger Arten geführt, welche bisher noch weniger bekannt gewesen. Die Bestimmung neuer Formen erfolgte theils durch Cultur, theils nach Beschreibungen von Samen, die in einer kürzlich von der Versuchstation in Iowa (Vereinigte Staaten) veröffentlichten Arbeit gegeben werden. Einige Samen blieben auch noch unbestimmt. Im Ganzen läßt sich wohl sagen, daß für die Folgezeit eine Bestimmung der Herkunft von amerikanischen Kleesaaten durch Unkraut samen für weiter auseinander liegende Gebietstheile in Aussicht steht, vorausgesetzt, daß die jeweils unterjuchte Saatprobe groß genug ist, um auch einzeln auftretende Begleit samen zu finden; wenn auch nicht in allen Fällen, und namentlich nicht, wenn Mischungen vorliegen, eine sichere Entscheidung zu treffen sein wird.

Besonders zeigen die Saaten aus Canada und den angrenzenden relativ nördlichen Districten der Union gewisse Abweichungen von wesentlich südlicher gewachsenen Saaten. Während die letzteren eine Summe von Indicien besitzen, von denen stets einige oder mehrere in einer Saat aufzutreten pflegen, wie *Amarantus albus* L. (ein sehr kleiner, kreisförmiger, schwarzer Same), *Euphorbia Preslii* Lam., *Hedeoma pulegioides* *Lepidium virginicum* L., *Plantago aristata*, *Polygonum pennsylvanicum*, *Setaria italica* P. B., sowie eine noch nicht bestimmte Tiliacee („A“); sind Canada-Saaten frei von diesen und zeigen ihrerseits ein auffälliges Ueberwiegen von *Setaria viridis* var. *major* (eine schwarzgefleckte Hirse), sowie das häufige Auftreten von zwei Distelarten: *Cirsium arvense* („Canada thistle“) und *C. lanceolatum*, sowie *Echinoperum deslexum*, *Melandrium album* (und *M. rubrum* Geke), *Medicago lupulina*. Eine große Ähnlichkeit der Minnesota-Saat mit den jetzt besprochenen ist unzweifelhaft ersichtlich, während schon Michigan- und Wisconsin-Saaten andere Arten mehr hervortreten lassen, zu denen *Paspalum laeve* Michx. zu zählen ist, die sich in Ohio, Illinois, Kansas u. s. w. noch mehreren. Für das Atlantische Staaten-gebiet haben sich als charakteristisch wieder mehrere europäische Eindringlinge, wie *Nepeta cataria*, *Plantago major* L. (nicht = P. *Rugelii*) bestätigt. Die Zukunft wird sich mit noch mehreren nicht identificirten Samen zu befassen haben, wie *Verbena* sp.

sp. und einigen zu den Panicen gehörigen Gräserarten, einer *Tilia-acee*, zwei *Euphorbia* Arten und einer *Solanacee* („E“), sowie noch einigen selteneren Samen. Diejenigen specifisch amerikanischen Arten, die in den 22 Saaten gefunden wurden, sind die nachfolgenden: *Amarantus albus* L., *Ambrosia artemisiifolia* L., *Cuscuta racemosa* Mart., *Digitaria* (*Paspalum*) *filiformis* Koel., *Euphorbia Preslii* Lam., *Euphorbia* sp., *Hedeoma pulegioides* Pers., *Lepidium virginicum* L., *Panicum capillare* L., *Paspalum laeve* Michx., *Plantago aristata* Michx., *Plantago Rugelii* Dec., *Polygonum acre* H. B., *Polygonum pennsylvanicum* L., *Solanacee* („E“), *Tiliacee* („A“), *Verbena angustifolia*, *Verbena hastata*, *Verbena urticaefolia* L. Unter Hinzurechnung mehrerer in diesen Saaten zufällig fehlender Species, die jedoch hin und wieder häufig auftreten, wie *Teucrium canadense* L., *Potentilla* sp. u. a., überschreiten die amerikanischen Charakter samen bereits wesentlich die Zahl 20 und tragen in ihrer Gesamtheit in hohem Maße dazu bei, amerikanischen Klee, rein oder in Mischung, seiner Nationalität nach zu erkennen.

Zur Hebung des Spirituspreises.

Ueber das in der vorigen Nummer des „Landwirth“ ausführlicher besprochene Project des Hauses Lachmann in Hamburg, zehn Millionen Liter Spiritus zu exportiren und hierdurch den Preis an der Berliner Börse während einer gewissen Zeit um 7 bis 8 Mk. für 100 Liter zu erhöhen, liegen einige neuere Mittheilungen in der „Zeitschrift für Spiritus-Industrie“ vor. Dieses verbreitete Fachblatt, bekanntlich das Organ „des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland“, behandelt das Project natürlich ausschließlich im Interesse der Brennereibesitzer; es steht den Lachmann'schen Vorschlägen vom Standpunkte dieser Interessen aus offenbar wohlwollend gegenüber, aber es empfiehlt den Brennereibesitzern die Betheiligung nicht rückhaltlos. — Ueber einige, gegen das Project geltend gemachte Bedenken äußert sich die „Spiritus-Industrie“ wie folgt:

„Die Lachmann'schen Vorschläge, über die wir uns in der vorigen Woche ausführlich geäußert haben, sind auch in der politischen Presse eingehend besprochen worden. Während die Mehrzahl der Aeußerungen die Vorschläge günstig beurtheilt haben, hat es auch nicht an abfälligen Urtheilen gefehlt. Namentlich in den ersten Tagen der vorigen Woche wurde fast allgemein auf die Unklarheit hingewiesen, welche in dem Lachmann'schen Rundschreiben an die Brennereibesitzer darüber gelassen war, ob in der von Lachmann zu übernehmenden Verpflichtung — zehn Millionen Liter Spiritus nach Hamburg zu verladen — auch die Verpflichtung liege, diese zehn Millionen Liter zum Export zu bringen, oder ob auch die Möglichkeit gegeben sei, dieselben wieder dem inländischen Verbräuche zuzuführen. Nach der in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift wiedergegebenen und auch den Brennereibesitzern direct zugegangenen Erklärung der Firma Julius Lachmann ist dieses, jedenfalls begründete Bedenken gehoben. — Die Firma Lachmann hat die Verpflichtung übernommen, die von ihr eventuell zu verladenden zehn Millionen Liter Spiritus auch bis zum Schluß der Campagne zu exportiren. Es ist daher mit der Durchführung des Lachmann'schen Vorschlages die Möglichkeit gegeben, entweder den Preis auf eine annehmbare Höhe zu bringen, oder den Ueberfluß an Waare aus dem Lande zu schaffen.

Ein anderer Einwand gegen das Project ist der, daß man bei Durchführung desselben befürchtet, daß darin ein Anreiz zu einer Produktionsverfälschung liegen wird, so daß trotz der Ausfuhr der 10 Mill. Liter Spiritus die zum Schluß der Campagne bleibenden Bestände nicht wesentlich geringer sein würden, als zum Beginn dieser Campagne. Dieses Bedenken ist auch seiner Zeit bei Besprechung der früheren Lachmann'schen Vorschläge geltend gemacht worden: es ist ein wesentliches, die Gefahr, die es bringt, liegt der Hauptfache nach darin, daß namentlich von den Melassebrennereien die ihnen dadurch gebotene Conjunction ausgenützt werden kann. Es wird Sache der Brennereibesitzer sein, diesen Umstand bei ihrer Entscheidung voll in Betracht zu ziehen und zu erwägen, ob die Gefahr der drohenden Ueberproduction groß genug ist, um die für sie sonst im Lachmann'schen Vorschlage liegenden, deutlichen Vortheile aufzuheben.

Auffallend ist dabei allerdings, daß gleichzeitig von den Gegnern der Lachmann'schen Vorschläge hervorgehoben wird, der Preis würde auch ohnedies auf die Höhe von 35 Mk. steigen. Ist dies richtig, dann ist die Gefahr Ueberproduction in dem einen Falle so groß wie in dem anderen; die Ueberproduction wird eben durch einen günstigen Preisstand angeregt, ganz gleich, ob dieser Preisstand sich aus der Marktlage an sich ergibt, oder ob er durch die auf diese Weise ins Leben tretende Selbsthilfe der Brenner bewirkt wird. Also der Effect bezüglich der Ueberproduction wäre derselbe, der Unterschied ist nur der, daß beim Zustandekommen des Lachmann'schen Projectes die Preissteigerung sicher und schneller zu erwarten wäre, während in dem anderen Falle die Ansichten der Börse doch hindernd in den Weg treten könnten.“

Uebrigens versichert die Firma Lachmann in einem vom 22. December datirten Schreiben an die Brennereibesitzer, daß „der notwendige Fonds zur Completirung der Exportvergütung von 750 000 Mk. bei Weitem noch nicht eingegangen“ sei. Dem fügt die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie“ am 26. December hinzu, daß auch nach den von ihr eingegangenen Erkundigungen die Betheiligung der Brennereibesitzer bisher eine nur sehr geringe ist. Die Anmeldefrist läuft am 31. December d. J. ab.

Correspondenz des Bundes der Landwirth.

Die Berliner Getreidepreise in den letzten 2 1/2 Jahrhunderten.

Die wirthschafts-politischen Erörterungen über Getreidepreise finden oft eine große Schwierigkeit darin, daß die thatsächlichen Unterlagen schon für eine nahe Vergangenheit fehlen oder nur sehr bruchstückweise vorhanden sind. Nur für wenige Städte — und nicht immer für die wichtigsten — lassen sich die Getreidepreise bis ins vorige Jahrhundert verfolgen, was doch nöthig ist, wenn man das Problem der natürlichen Preisentwicklung verfolgen will. — In Erwägung dieses Manktes hat die Redaction der „Correspondenz des Bundes der Landwirth“ Anlaß genommen, nach amtlichen Quellen die vorhandenen Preisnotirungen für Berlin, die jetzige Reichshauptstadt und zugleich den größten Getreidehandelsplatz des Landes, zusammenzustellen zu lassen.

Die folgenden Zahlen gehen auf das Actenmaterial des königlichen Polizei-Präsidiums zurück, in dem sich die Preise von 1624 an — die Jahre 1731 bis 1744 fehlen in den Acten — finden, die hier der Kürze halber in fünfjährigen Durchschnitte zusammengefaßt sind.

Es kostete auf dem Berliner Markt je ein Scheffel in Silber Groschen:

Table with 6 columns: Jahr, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. It shows price fluctuations for various grains from 1624 to 1893.

Sieht man von allen Geldwerthswankungen, deren Verfolgung hier zu weit führen würde, ab, so sind die absolut höchsten Getreidepreise aus den 21/2 Jahrhunderten am Anfang unseres Jahrhunderts anzutreffen, oder genauer im Jahre 1805.

Den tiefsten Stand weist für das 19. Jahrhundert bis 1865 das Jahr 1821-25 auf, specieller das Jahr 1825, wo für den Scheffel Weizen nur 39,9, Roggen 23,7, Gerste 20,7, Hafer 16,0 und Erbsen 20,0 Silbergrößen gezahlt wurden.

Seit dem Anfang der über Jahre hören diese plötzlichen Preisschwankungen zugleich mit der selbständigen Entwicklung der Inlandspreise auf, seit dieser Zeit wird der Weltmarkt für den Getreidepreis allein ausschlaggebend.

Die Getreidepreise in Halle a/S. von 1730-1890.

Auch in diesen Zahlen zeigt sich, daß, abgesehen von der großen Landwirthschaftskrise Mitte der 20er bis Mitte der 30er Jahre unseres Jahrhunderts, die Getreidepreise von 1800 an niemals so tief gestanden haben wie jetzt, obgleich die Wirtschaftsfactoren jetzt bedeutend höher sind.

Table with 5 columns: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste. It shows price data for Halle a/S. from 1731-40 to 1893.

Correspondenzen.

Posen. [Generalversammlung des landw. Prov.-Vereins.] Die am 14. Decbr. v. J. abgehaltene zweite diesjährige Generalversammlung des landw. Provinzialvereins für Posen beschloß vor Eintritt in die L.-D. auf Antrag des Kammerherrn v. Tiedemann-Kranz die Entsendung folgenden Telegramms an Se. Maj. den Kaiser: „Beweg von den Gefühlen der tiefsten Dankbarkeit durch die neueren höchstbedeutenden Kundgebungen ihres in Ebr-

furcht geliebten Landesherren bringen. Ew. Kais. und Kgl. Maj. die zur Generalversammlung des landw. Provinzialvereins für Posen versammelten Landwirthe der Provinz das Gelübniß dar, in unwandelbarer deutscher Treue mit aller Kraft mitzuwirken in dem Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung.“

v.-d. Aus bairisch Unterfranken, 16. December. [Zustand der Saaten. Niedrige Getreidepreise. Viehwandel. Sonstige Verhältnisse.] Die letzten Wochen des Spätherbstes und Vorwinters verliefen, was die Witterungsverhältnisse betrifft, glücklicher Weise nach sehr günstigen, indem mildes, zum Theil selbst trockenes Wetter es möglich machte die fast allgemein in Folge der Nässe sehr verspäteten Winterfrühen einigermaßen nachzuholen.

Die Preise für den Scheffel Weizen von 109,5 auf 67,8, für Roggen von 86,8 auf 39,7 (also um über 50 pCt.), für Gerste von 63,5 auf 34,6, für Hafer von 45,1 auf 25,4 und für Erbsen von 89 auf 46 Silbergrößen.

Aus Schlesien.

r. Großschütz bei Schweidnitz, 26. December. [Vereinsung.] Unter dem Vorsitz des Inspectors Berger-Schwengfeld hielt der landwirthschaftliche Verein Poln.-Weichtritz-Ludwigsdorf vor kurzem eine Sitzung ab, zu welcher auch die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine Schönbrunn und Weizenrodau geladen und recht zahlreich erschienen waren.

Schweidnitz empfahl die Einrichtung derartiger Klassen auf das Wärmste und zeigte sich, da Stimmung für die Gründung einer solchen Klasse vorhanden war, bereit, die Angelegenheit nach Kräften fördern zu helfen.

N. Bernstadt, 27. December. [Nachträge zum Bericht über Tuberkulinimpfung von Kindern. Vereinsung. Geflügelvieh-Krankheit.] Das Tuberkulin, ein nach Koch mit Hilfe einer 40- bis 50procentigen Glycerinlösung, aus den Reinculturen der Tubercel-Bacillen hergestellter Extract, eine klare, bräunlich gefärbte Flüssigkeit darstellend, kommt durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Vereine - resp. von denselben bezogen - bedeutend billiger, nämlich eine Dosis ca. 28 Pfg. anstatt 3 Mk. und reicht eine solche zur Impfung von 2 Stück Kühen. Es reagiren auf erfolgte Impfung auch selbst die Thiere, bei denen auch nur eine Lymphdrüse erkrankt ist.

F. Glatz, 29. December. [Landwirthschaftlicher Verein.] Aus den Verhandlungen der letzten Decemberberathung sei die Eingabe des landwirthschaftlichen Vereins Breslau an den Herrn Reichsminister um Erhöhung der Exportprämie für Zucker und Verdrängung der Production hervorzuheben. An die Auseinandersetzung des Herrn Schauder-Göckersdorfer, welcher nachwies, daß die Zuckerindustrie in Frankreich in besserer Lage sei, als bei uns, schloß sich eine lebhafteste Debatte.

Ausführungen des Redners, welche durch Zeichnungen und Abbildungen näher erläutert wurden, mit lebhaftem Interesse. In der sich anschließenden Debatte wurde u. a. die Darwin'sche Entwickelungstheorie in den Kreis der Erörterungen gezogen und von dem Vortragenden als ein trotz vieler Anfeindungen wissenschaftliches Forschungsergebnis bezeichnet, das den Verdiensten des J. Z. ebenfalls viel angedeihen lassen sollte. Die Zeit zu stellen sei. Dem Vortragenden wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. In einem zweiten Vortrage sprach Thierarzt Quatka über „Gewährsfehler des Pferdes“. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über Gewährsfehler, wie solche namentlich im Preussischen Allgemeinen Landrecht enthalten sind, besprach der Vortragende im besonderen die Gewährsfehler, wie sie sich für den Viehhandel aus der Vereinigung des gemeinrechtlichen römischen Principis mit den exceptionellen deutschen Gewährsmängeln gebildet haben. Nach dem preussischen Landrecht hafte der Verkäufer für alle verborgenen und erheblichen Mängel, gleichgiltig, ob er sie gekannt hat oder nicht, sowie für alle gewöhnlich vorausgesetzten oder ausdrücklich zugesicherten Eigenschaften. Indessen könnten beide Parteien durch rechtmäßigen Vertrag der Gewährleistung entzogen. Ein Bestehen des Fehlers beim Kauf werde ohne Beweisführung angenommen bei den Hauptmängeln bei begrenzter Gewährfrist, wenn innerhalb derselben der Fehler zu Tage tritt und zur Anzeige gelangt. Diese Gewährsfehler seien beim Pferde: Mox und Mäde mit einer Gewährfrist von je 14 Tagen, Stätigkeit mit 4 Tagen, schwarzer Star, Mondblindheit, Dummfoller und Dämpfigkeit mit je 28 Tagen. Der Vortragende gab ein anschauliches Bild von den Krankheitserscheinungen der genannten Hauptmängel und wies an zahlreichen Beispielen nach, daß nach dem heutigen Stande der Wissenschaft die Gewährsfristen nicht mehr zeitgemäß und gerecht seien, oft seien sie zu lang, oft zu kurz bemessen. Mit dem Wunsche, daß die Anwesenden möglichst selten im Handelsverkehr mit Vieh genötigt sein möchten, die Hilfe des Gesetzes in Anspruch zu nehmen, schloß Redner seine mit Dank aufgenommenen Ausführungen. — Bei der Wahl der Delegirten zum Centralverein wurden die Herren Baron von Richthofen-Barzdorf, Mittelmeister von Zeetz-Neugruben und Gutsbesitzer Busch-Haidau gewählt. An Stelle des Mollereidirectors Gaddum, der zu Neujahr eine gleiche Stelle in Breslau übernahm, wählte die Versammlung den Buchdruckermeister Tschörner zum Schriftführer des Vereins. Die Commission für die Prämierung von Gefinde hat auf Grund der eingegangenen Anmeldungen 18 Personen ausgewählt, welchen die vom Verein ausgesetzten Prämien für lange, treue Dienstzeit nach Neujahr übermittelt werden sollen. Eine Anfrage über die event. Erfolge, welche mit dem neuerdings empfohlenen basisch-phosphorsauren Kalk als Futtermittel erzielt worden sind, wurde dahin beantwortet, daß derselbe nur als Zusatz zu phosphoräurem Füttermitteln zu empfehlen sei. Nachdem der Vorsitzende zur Betheiligung an dem in Breslau stattfindenden Viehwiehmärkte aufgefordert hatte, wurde die Sitzung mit der Mittheilung geschlossen, daß Stadtrath Director Junfer-Schweidnitz für die nächste, am 24. Januar stattfindende Versammlung einen Vortrag „über die neueren Entdeckungen auf dem Gebiete der Chemie und deren Beziehung zum Ackerbau“ in Aussicht gestellt hat.

Ng. Faltenberg D.S., 28. December. [Landwirthschaftlicher Kreisverein. **Verbandung von Schw. uen.**] Von der December-Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Faltenberg D.S. ist folgendes zu berichten: Der erste Vorsitzende, Graf Bücker-Friedland, eröffnete dieselbe, indem er den Referenten Dr. Klein, Director des landwirthschaftlichen Instituts in Proslau vorstellte und mehrere geschäftliche Mittheilungen machte. Am 14. und 15. Juni d. S. findet in Breslau in Verbindung mit dem Maschinenmarkt wieder ein Viehwiehmärkte statt mit Prämierung von Rindvieh schlesischer Landwirthe. Der Vorsitzende regte zu zahlreicher Beschäftigung und zu zahlreichem Besuch an, indem er hervorhob, daß der geschäftliche Verkehr an dem diesjährigen Viehwiehmärkte trotz widriger Umstände ein lebhafter gewesen sei und daß es höchst bedauerlich wäre, wenn wegen geringen Interesses von der ferneren Abhaltung abgesehen werden müßte. Die Mittheilung des Centralvereins, daß die Militär-

verwaltung beabsichtige, in Oppeln ein Probiantamt zu errichten, wurde mit Genugthuung entgegengenommen. Baron Guene-Grosch-Wahlendorf betonte, daß die Probiantämter einen günstigen Einfluß auf die Preisverhältnisse ausüben. Die Versammlung constatirte Befußs Bericht an den Centralverein, daß die erforderliche Naturalmenge in der Umgegend von Oppeln, wozu auch der östliche Theil des hiesigen Kreises gehört, stets beschafft werden können. Es wurde der Aufruf beifolgt Gründung eines Verbandes schlesischer Darlehnsstellen, welcher diese Vereine von Neuwid unabhängig machen soll, zur Kenntniß gebracht. Baron Guene bemerkte, man solle doch wissen, daß es in Schlesien bereits einen Verband gebe, der 60 Vereine umfasse und in keinem Abhängigkeitsverhältnis zu Neuwid stehe. Eine zu große Centralisirung sei der Sache nicht förderlich, im übrigen könne man eine weitere Ausbreitung der segensreich wirkenden Darlehnsstellen nur wünschen. Ein dem Unternehmen nahe stehende Persönlichkeit soll für einen Vortrag über dasselbe gewonnen und Baron Guene zu der betreffenden Vereinsung besonders eingeladen werden. Dann wurden noch Fragebogen vertheilt, welche auf Veranlassung des Landes-Deconomiecollegiums aufgestellt worden sind und eine zweckmäßigere Fütterung der landwirthschaftlichen Nutz- und Gebrauchsthiere bezwecken. Darauf hielt Herr Dr. Klein seinen Vortrag „über die praktische Ernährung des Rindviehes, entsprechend dem jeweiligen Haltungszweck unter besonderer Berücksichtigung der Milchproduction.“ Die Versammlung nahm die sehr instructiven Ausführungen mit höchlichem Interesse entgegen und erhob sich zum Ausdruck des Dankes von den Vätern. Zu beacuen blieb nur, daß die Sitzung besonders von Kleingrundbesitzern schwach besucht war. Die Besprechung behufs Feststellung der im Vereinsgebiet bei Gutsverläufen und -Verpachtungen erzielten Preise bezw. des etwaigen Fallens oder Steigens derselben ergab keine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr. Zu Delegirten für die nächste Sitzung des Centralcollegiums wurden gewählt: der Vereinsvorsitzende Graf Bücker, Landrath von Eyow hier und Director Hanisch-Schedlau; zu deren Stellvertretern: Herr von Koscielski-Schedlau, Graf Esterorff-Puschine und Rittergutsbesitzer Fipper-Rogau. Mittergutsbesitzer Dr. Gaskard-Heidehaus brachte unter Zustimmung der Generalversammlung als Veranlassung für die Sitzungen des Centralcollegiums den Antrag ein, der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien wolle bei dem Minister der Landwirtschaft eine Ergänzung des Ministerialercrepts vom 20. Mai 1850 (Min.-Bl. 134) bezüglich der Kosten der Zurüchführung des Gefindes beantragen in dem Sinne, daß die requirirende Polizeibehörde, welche die Kosten der Zurüchführung zu tragen hat, auch berechtigt wird, Zeit und Art der Zurüchführung anzuordnen. Dem Antrage liegt ein Specialfall zu Grunde, bei welchem sich die Kosten auf 157 Mk. belaufen haben. Das Actenmaterial steht dem Referenten zu Gebote. Dem Fragekasten wurde die Frage entnommen: „Ist der Anbau des Johannisroggens zur Körnergewinnung zu empfehlen?“ Auf dem Dominium Scheppanowitz (Herrschaft Falkenberg) sind damit gute Erfolge erzielt worden, auf der Herrschaft Schaderwitz weniger gute. Eine zweite Frage lautete: „Wer hat Fütterungsversuche mit Lathyrus silvestris gemacht und mit welchem Erfolge?“ In dem einen Falle wurde das Futtertrakt, das schon etwas verweilt war, vom Vieh gut genommen, in dem andern Falle nicht. Die Vererbung von Schweinen darf im hiesigen Kreise auf den Eisenbahnstationen in Lamsdorf am Montag und in Falkenberg am Dienstag jeder Woche und zwar in den Nachmittagsstunden stattfinden.

a. Bries, 27. December. [Gartenbauverein. **Vienenzüchterverein.**] In der letzten Versammlung des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau hatte Gartenbaudirector Schaub eine Anzahl Äpfel und Birnen ausgewählt schöner Exemplare zur Schau ausgelegt, welche allgemeine Bewunderung hervorriefen. Es waren dies 1. der weiße Winter-Galvill, welcher aus Frankreich und Tirol bei uns eingeführt wird. Es ist der edelste und werthvollste aller Äpfel. Sein Fleisch ist gelblichweiß, sehr fein, mürbe, von süßem erdbeerartigem Geschmack. Die ausgelegten pfundschweren Frucht-exemplare werden mit 2 bis 3 Mk. verkauft. 2. Der rothe Winter-Galvill.

Er ist dem vorigen ähnlich, jedoch von dunkelrother Farbe. 3. Die Pariser Nambour-Meinette, sogen. Canada-Meinette. Es ist dies eine große, plattrunde Frucht mit breiten Ranten. Der Baum gedeiht recht gut in unserer schlesischen Klima, verlangt aber warme, vor Stürmen geschützte Lage, sehr guten Boden und Erziehung am Spalter. 4. Die Winter-Dechantsbirne. Sie wird in großen Massen in Frankreich gezogen und kommt zu hohen Preisen zu uns unter dem Namen „Doyenne“. Sie ist eine der edelsten und haltbarsten Wintertafelbirnen, die sich bis März-April aufbewahren läßt. Der Baum gedeiht auch in Schlesien (z. B. im Kreise Bries). Die erzielten Früchte sind von bedeutender Größe und hervorragender Güte. Sehr große Früchte erzielt man nur am Spalter, in vorzüglichstem Boden und in geschützter warmer Lage. 5. Die Hardenponte-Winter-Butterbirne. Sie kommt zu uns aus Frankreich unter dem Namen „poire arembert“ in sehr großen, edlen Früchten, welche mit 1,50 bis 2 Mk. pro Stück bezahlt werden. Es ist eine der vorzüglichsten aller Tafelbirnen, welche im December reift und bis Ende Januar sich hält. Der Baum gedeiht auch in Schlesien gut. Vielfach leiden die Bäume genannter Gelfrüchte am Nusspilz (Fusicladium), weshalb dieselben mit Borsäurelösung behandelt werden müssen. Im Anschluß an die Ausstellung sprach Herr Director Haupt in längerer anregender Weise über die Ziele, die der Gartenbauverein erstreben müsse. Was erreicht werden könne, zeigten zur Genüge die ausgelegten Früchte. Zu dem kommt, daß gutes Tafelobst ein sehr begehrter Artikel und an eine Ueberproduction nicht zu denken sei, da sich mit dem Angebot die Nachfrage steigere. Herr Landwirthschaftsschullehrer Dr. Altmann sprach Herrn Director Haupt den Dank der Versammlung aus. Herr Kunst- und Handelsgärtner Herzog hatte ein gut cultivirtes Exemplar der Eucharis Amazonica ausgestellt, welches er beschrieb und die Cultur erläuterte. — Am 23. d. Mts. hielt der Vienenzüchterverein eine Versammlung ab, in welcher der Kassirer, Herr Kaufmann Antlauf, die Jahresrechnung vortrug. Nach derselben besitz der Verein ein Vermögen von 607 Mk. Dem Vortragenden wurde Decharge ertheilt, worauf die Statuten neu berathen wurden. Nach Neuwahl des Vorstandes wurden für den Generalverein die Vorstandsmitglieder Herren Seliger und Grzmehle als Delegirte gewählt. Bei Feststellung des statistischen Berichts pro 1894 wurde constatirt, daß Nothfütterung nicht notwendig war; in den ersten Monaten des Jahres litten die Bienen vom Raufrost. Der Ertrag an Honig und Schwärmen war mittelmäßig. Die Haupttracht bestand in Noth- und Weißlee, in Linde und Wäde. Der Vorsitzende, Herr Landwirthschaftsschullehrer Venende, sprach hierauf über die im Jahre 1895 in Görlich abzuhaltende siebente Wanderversammlung deutscher Vienenzüchter. Mit derselben wird eine große Ausstellung von Bienen, bienenwirthschaftl. Geräthen u. verbunden werden. Der Veranstalter der Wanderversammlung ist der Generalverein der schlesischen Vienenzüchtervereine.

r. Ohlau. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die December-Versammlung war von Mitgliedern zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Hr. Landrath v. Puttkamer, eröffnete dieselbe mit Erledigung der Eingänge. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde der neue Haushaltsplan für 1895 festgestellt. Mit dem Antrage, aus der Vereinskasse 300 Mk. für Zwecke des Bundes der Landwirthe dem Kreisvorsitzenden, Hrn. Rittergutsbesitzer Stein-Kochern zur Verfügung zu stellen, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Als Delegirter für die nächste Sitzung des Centralvereins wurde Herr Gutsbesitzer Seifert-Modowitz wiedergewählt. Herr Kreisbierarzt Frauenholz-Brieg hielt hierauf einen Vortrag über Krankheiten der Schweine. Im Anschluß an die Ausführungen des Vortragenden beschloß die Versammlung, den Vereinsvorstand zu beauftragen, mit den zuständigen Behörden wegen Einführung einer Kreisversicherung der Schweine gegen alle Arten der Krankheit mit tödlichem Verlaufe in Verbindung zu treten.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wynken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven

Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Neu-Einrichtungen für Brennereien.
Ferner Dampfmaschinen, Transmissionen, Pumpen, Sähe, Ventile, Manometer etc.
sowie sämtliche Reparaturen liefert billigst und in kürzester Zeit.

Amand Kliegel, Breslau, Berlinerstr. 22 a.
Maschinen- und Armaturen-Fabrik und Gießerei. [5-x]

Stammzucht

der grossen, weissen, engl. **Vollbl.-Race (Yorkshire)** und der **Meissner Schweine.**

Ausstellung Berlin: acht Preise. [3-x]

3 Monat alte Eber	50-60 Mk.	Sauen	45-0 Mk.	1 Mk. Stallgeld.
4 " "	60-80 " "	" "	60-70 " "	Käfig leihweise.
5 " "	85-100 " "	" "	80-90 " "	

Preise für belegte Sauen und ältere Eber theile auf Wunsch mit.
Dom. Tarnau b. Frankenstein Schl. Gierth, Rittergutsbesitzer.

Der bewährteste Kalender
ist der seit 48 Jahren erscheinende

Landwirthschaftliche Hüls- und Schreibkalender [13-7]

Mentzel von **Lengerke**

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 10 Hedemannstrasse.
I. Teil (Taschenbuch) fest gebunden; II. Teil (Jahrbuch) geheftet.
Preis in Leinen 2½ Mark, in Leder 3 Mark.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Thomaschlackenmehl
in feinsten Mahlung, garantirt rein, mit hohem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure, offeriren wir zu billigsten Preisen.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft
vorm. Moritz Milch & Co., Posen. [1493-x]

Alle Pflanzen
zur Anlage von Forsten und Gärten etc. (viele Arten u. Niefen) sehr schön und billig, Preisverzeichniß kostenfrei empfehlen [x]

J. Heins' Söhne, Galstenbeck (Galstein).

Wildes angenehmes Rauchen
gewähren meine „Bouito“, „Embarco“, „Ventura“, „Concordia“ und „Pisanita“ aus garantirt nur überseeischen, reifen Tabaten fabricirt. Je ein Kistchen — zusammen 500 Stück — dieser beliebten, mittelgroßen Cigarren versende ich portofrei für 20 Mark direct an Consumenten. (96-x)

A. Schroeter, Hanau. (Errichtet 1859.)

Viele geehrte Herren Landwirthe beziehen schon seit langen Jahren ihren Bedarf an Cigarren und Rauchtobaken von obigem Hause, was durch zahlreiche der Expedition des „Landwirth“ vorgelegte Anerkennungs schreiben auch bekräftigt wird.

Thomas Phosphatmehl
eigener Mahlung, mit ca. 16 pCt. Phosphorsäure, in bisheriger leicht löslicher Beschaffenheit liefert (6-x)

Gütern-Verwaltung Nojmundshütte bei Morgenroth D.S.

Im Verlage von **Wilh. Gottl.**
Korn in Breslau ist soeben erschienen:

Schlesisches Güter-Adressbuch.

Verzeichniß der sämmtlichen Mittergüter und selbständigen Guts- und Forstbesitzer, sowie solcher größeren Güter, welche innerhalb des Gemeindeverbandes mit einem Nettoertrag von etwa 1500 Mark und mehr zur Grundsteuer veranlagt sind.

Fünfte Ausgabe.
Preis geheftet 9 Mark.
gebunden in Ganzleinen 10 Mark.

Das Buch verzeichnet die oben genannten Güter, einschließlich der zugehörigen Vorwerke, mit den Namen der Besitzer, Bevollmächtigten, Pächter und Gutsverwalter. Ferner sind angegeben: die Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Stationen nebst deren Entfernung vom Gute, der Amtsbezirk, der Standesamtsbezirk und das Amtsgericht, die Gesamtfläche und die Fläche der einzelnen Culturarten, der Grundsteuer-Nettoertrag, die industriellen Anlagen, sowie besondere Betriebs- und Zucht-richtungen.

Jedem Kreise ist eine Beschreibung mit Angabe über Größe, Einwohnerzahl, Viehstand, Bodenbeschaffenheit und anderen statistischen Notizen vorausgeschickt, welche außer einer Nachweisung der Kreisbehörden auch eine Zusammenstellung der für die Landwirtschaft wichtigsten größeren industriellen Betriebe enthält.

Zwei zuverlässige Register nach Orts- und Personennamen erleichtern den Gebrauch des Buches.

Ein gut erhaltenes Dreischwert
von Lanz - Mannheim ist billig zu verkaufen bei [1661]

August Thiel, Rentier, Löwen i. Zehl.

SCHLESISCHE Landwirthschaftliche Zeitung.

DER LANDWIRTH.



Einbanddecken
in dunkelgrüner Leinwand mit Golddruck nach vorstehender Zeichnung, auch als **Sammelmappe** verwendbar, liefert à 2 Mark

die Verlagsbuchhandlung **Wilh. Gottl. Korn in Breslau.**

Die landwirthschaftlichen Vereine zu **Biesitz** und **Troitzschendorf** beabsichtigen im Frühjahr 1895 in **Nauwalde** in unmittelbarer Nähe von **Görlich** eine **Thierschau** abzuhalten

nebst einer Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen und Producten, sowie industriellen Erzeugnissen, verbunden mit Prämierung und zugleich mit einer Verloosung von Ausstellungsgegenständen.

Das Nähere wird in kurzer Zeit bekannt gemacht werden.

Indem wir diese vorläufige Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir zugleich zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst ein und bitten namentlich die Herren Grundbesitzer (Groß- und Kleingrundbesitzer) und Pächter um rege Betheiligung der Thierschau. [1665]

Biesitz und Troitzschendorf, den 18. December 1894.
Eckoldt. Heym.

Zu den am **Landwirthschaftlichen Institut zu Proslau** stattfindenden **Mollerei-Cursen für Landwirthe** vom 20. bis Ende Januar und für Frauen und Töchter von Landwirthen vom 3. bis 14. März nimmt Anmeldungen entgegen. [1670]

Dr. Klein, Proslau.

Hierzu ein zweiter Vogen.

frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 3,25—3,40 Mt. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Freiemarkt zu Dresden. 28. Dezbr. Auftrieb 160 Rinder, 52 Bullen. Gute Waare 63—68, mittlere 58—62, geringe 45—50 Mt.

Table with columns for 'gute', 'mittlere', 'geringe' and rows for 'Weizen, weißer', 'Weizen, gelber', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Erbsen'.

Table with columns for 'höchst.', 'niedr.', 'höchst.', 'niedr.', 'höchst.', 'niedr.' and rows for 'Weizen, weißer', 'Weizen, gelber', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Erbsen'.

Table with columns for 'feine', 'mittlere', 'ger.' and rows for 'Kaps', 'Winterrüben', 'Sommerrüben', 'Dotter', 'Schlaglein', 'Hanfhaat'.

Breslau, 29. Dez. [Züchtereiverband von Gottl. Thieme u. Co.] Das Kleegeschäft würde sich trotz der Feiertage lebhafter gestalten haben, wenn es in den beiden Hauptfarben roth und weiß nicht so sehr an paffen Qualitäten gefehlt hätte.

nachlässigt und waren auch zu reduicirten Preisen schwer verkäuflich. Bei Weißfleee ist gerade das Gegentheil der Fall, hiervon fehlten die Mittelkassen, die noch mehr begehrt sind als feine Qualitäten, welche mehr zugeführt sich in den Preisen kaum behaupten konnten.

Monatliche Futtermittel-Verzeichnisse von Gölle u. Sienmann in Hamburg für Januar 1895. Die Angaben beziehen sich auf verdaulichen Gehalt.

Table with columns for 'Protein', 'Fett', 'Lignin', 'Cellulose', 'Holzstoff', 'Aetherextrakt', 'Inulin', 'Stärke', 'Pektin', 'Gallert', 'Faser', 'Lignin', 'Cellulose', 'Holzstoff', 'Aetherextrakt', 'Inulin', 'Stärke', 'Pektin', 'Gallert', 'Faser'.

Hamburg, 28. December. [Butterbericht von Ahlmann u. Voss.] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse.

Hamburg, 29. December. [Leinwand. Gölle u. Sienmann.] Die Frage ist trotz der Festwoche wieder regelmäßiger geworden, und zeigt sich auch in Kreisen, welche bisher die größte Zurückhaltung beobachteten, mehr Kauflust.

Wir notiren heute: Erdnusstuchen haarfrei 98—125, Erdnusstuchen in Saartuch gepreßt, Cocostuchen 84—112, amer. Baumwollsaat-tuchen und Mehl 99—116, Seefantuchen 92—110, Napstuchen aus inländischer Saat 101, Palmstuchen 88, Leintuchen 114, amer. Mais-tuchen 102—110 Mt. per 1000 Kilo ab hier.

Telegraphische Depeschen des „Landwirth“.

(T. D.) Dresden, 31. December. [Montags-Schlachtviehmarkt.] 292 Rinder 68 Mt., 1005 Landtschweine 45 Mt., 86 Ungar. Schweine 44 Mt., 566 Hammel 68 Mt., 93 Kälber 70 Mt. alles Höchstpreise für 50 Kilogr. Langsam.

(T. D.) Berlin, 31. December. [Produktenbörse.] Weizen per 1000 Kilogr. Still. December 136,00. Mai 139,25. Juni 140,25. — Roggen per 1000 Kilogr. Befestigt December 115,25. Mai 118,00. Juni —. — Hafer per 1000 Kilogr. Still. December 115,75. Mai 117,00. Juni —. — Spiritus per 1000 Liter pEt. Flauer. loco mit 70 Mt. verft. 31,50. December 70er 36,00. Mai 70er 37,40. Juni 70er 37,70 loco mit 50 Mt. verft. 50,90.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wynnen in Breslau. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Aus der Geldästwelt.

Antwort auf die Frage Nr. 133 wegen Leinwandbretter. Auf die Anfrage nach einem guten Leinwandbretter kann ich Ihnen folgendes mittheilen. Ich bezog Anfang dieses Jahres einen Leinwandbretter für Handbetrieb von der Firma B. Hirschfeld-Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 19.

Für Angebot und Nachfrage.

Benutzung gegen Einzahlung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot. Dampfplug, 2 Maschinen, zum Frühjahr zu vertreiben. Oferten an das Wirthschaftsamt Zombowitz etc.

Advertisement for Ruston, Proctor & Co. Ltd. featuring an illustration of a steam engine and text: 'Unsere Vertretung für Schlesien, welche sich bisher im Besitze des Herrn D. Wachtel in Breslau befand, haben wir vom 1. Januar 1895 ab der Firma E. Januscheck in Breslau und Schweidnitz übertragen.'

Advertisement for Excelsior-Doppelmühle, Patent Grusonwerk, zum Schrotten von Futtermitteln. Includes illustration of a mill and text: 'München 1893: Grosse silberne Denkmünze der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ für neue Geräte.'

Advertisement for D. Wachtel, Breslau, Generalvertretung der Firma Ransomes, Sims & Jefferies in Ipswich (England). Includes text: 'Som 1. Januar 1895 habe ich die Generalvertretung der Firma Ransomes, Sims & Jefferies in Ipswich (England) für die Provinz Schlesien übernommen.'

Advertisement for Wirthschafts-Kalender für den schlesischen Landwirth 1895. Includes text: 'Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens für das Wirthschaftsjahr. 2. Jahrgang. Herausgegeben vom landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien.'

Advertisement for Thüringer Pillen. Includes text: 'Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt, sowie Gebr. suchsanweisung gratis und franco durch den alleinigen Fabrikanten G. Vageman, chem. Fabrik, Erfurt.'

Advertisement for Kälber-Tropfen. Includes text: 'bewährtes Mittel gegen Durchfall der Kälber, 1 Flasche 2,50 Mt., 2 4,50, 3 6,00, 6 10,50. franco incl. Emballage versendet F. Capelle, Apotheke zu Rhinow in der Mark.'

Advertisement for Auregung! Includes text: 'Gutsverwaltungen, welche geneigt sind, Futterverträge mit einem, demnächst fabrikmäßig herzustellenden billigen Kraftfutter aus entbitterten Lupinen und Melasse vornehmen lassen zu wollen, sind höchlich erjucht, mir das event. gewünschte Quantum aufzugeben.'

Advertisement for Göpel- und Breiddreschmaschinen. Includes text: 'durch große Leistungen, reinen Drusch und leichten Gang bewährt; Kleereiber, für Dampftrieb, mit conischer, verschiebb. Trommel; Häckselmaschinen, für Dampf- und Göpeltrieb, in stärkster Bauart und größter Leistungsfähigkeit, m. Ausrück- u. Schutzvorr; Universal-Schrotmühlen, sehr praktisch und bewährt; Getreidequetschen, für Krafttrieb, in bester Ausführung; Oelkuchenrecher mit verstellb., doppelten und einf. Walzen; Rübenschneide- und -Waschmaschinen in verschiedenen Größen; Viehfutter-Dämpfapparate einfachster Construction offerirt J. KEMNA, Breslau, Eisengiesserei und Maschinenfabrik.'

Advertisement for Marshall Sons & Co's Locomobiles and Dreschmaschinen. Includes illustration of a steam engine and text: 'in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle ich unter Garantie zu Fabrikpreisen und bemerke, dass selbe nur allein durch mich zu beziehen sind.'

Advertisement for Robey & Comp., Breslau, Maschinenfabrik und Keilschmiede. Includes text: 'Für unterzeichnetes Dominion (grenzt an Buzlau) wird ein unwichtiger, ehrlicher Mann als Kenntniß in der Handhabung landwirthsch. Maschinen besitzen. Nur mit besten Empfehlungen versehen Bewerber, denen daran liegt, sich eine angenehme Lebensstellung zu schaffen, wollen sich melden. Dominion Tillendorf, Albrecht, Domänenpächter. Bogt gefucht. Derselbe muß mit jännlichen Ackerarbeiten genau vertraut sein und Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.'